



Überzeugt?!

Zu Joh 20,19-31

2. Sonntag der Osterzeit – 16. April 2023

Verschlossen. Ist die Situation der Jünger nach der Auferstehung unserer heutigen Kirche ähnlich? Die „verschlossenen Türen“ im Evangelium könnten für eine Kirche stehen, die sich zurückzieht, mit ihren eigenen Themen und Problemen beschäftigt ist. Dahinter könnte die Angst in der Kirche stecken, mit der Botschaft nicht anzukommen oder nur von ihren Fehlern her beurteilt zu werden.

Offen. Nach dem Kreuzestod Jesu haben die Jünger sich ohne Jesus gedacht. Wohl auch daher die verschlossenen Türen. Auch die heutige Kirche ist in Gefahr, sich ohne Jesus zu denken. Wohl auch daher so mancher Rückzug. Aber nach Ostern ist es nicht möglich, die Kirche ohne Jesus zu denken. Das Evangelium mag ein Trost sein: Auch in einer Kirche, die sich verschließt, ist Jesus da. Er lässt sich nicht ausschließen. Er zeigt einer verwundeten Kirche seine Wunden. Auch Wunden können überwunden werden. Er zeigt ihnen, in welchem Geist Jüngerinnen-Sein und Jünger-Sein, also Kirche, funktioniert: in einem Geist von Frieden und Versöhnung.

Zeugnis. Das Evangelium zeigt die beginnende Kirche aber nicht nur von einer verschlossenen Seite. Die Jünger gehen auf den zu, der nicht dabei ist. Sie teilen ihm ihre Freude mit: Wir haben den Herrn gesehen. Sie lassen sich nicht abschrecken, weil er nicht sofort zustimmt. Sie geben Zeugnis und ermöglichen ihm, sich selbst zu überzeugen. Lassen wir uns manchmal zu sehr von einem Glaubenszeugnis abhalten, weil wir meinen, das interessiert die eigenen Kinder, die Jugend, irgendwelche Andersdenkenden ja doch nicht? Die Jünger damals haben Thomas keinen Vorwurf gemacht und ihn nicht zum Dabeisein verpflichtet. Sie haben ihn durch ihr Zeugnis neugierig gemacht.

Überzeugung. Thomas kommt das nächste Mal von sich aus. Es ist der Herr selbst, der ihn überzeugt. Die Jünger allein hätten es vielleicht nicht geschafft. Aber sie haben ihn neugierig gemacht und mit dem Herrn in Verbindung gebracht. Der überzeugte Thomas ruft aus: „Mein Herr und mein Gott!“ Der Friedensstifter Bruder Klaus von der Flüe (1417-1487), ein etwas schräger, aber sehr interessanter Heiliger, hat den Ruf des Thomas zu einem Gebet erweitert: „Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir. Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir, und gib mich ganz zu eigen dir.“ (Gotteslob, Nr. 9/5)



Herbert Meßner

Provisor

Pfarrten Puntigam und St. Johannes

herbert.messner@graz-seckau.at

Einen schönen und gesegneten Sonntag!